

Maria Loley: Keine Evangelisation ohne Mitmenschlichkeit

Wien, 26.05.03

Die Begründerin der Bewegung "Mitmensch", Maria Loley, richtete am Montag an die Teilnehmer des Internationalen Evangelisationskongresses in Wien den Appell, die "Not des anderen" zu erkennen und bei ihm oder ihr innezuhalten. In der Gesellschaft wachse die Klage über die persönliche Einsamkeit, stellte die Flüchtlingshelferin fest, die eines der ersten Briefbombenopfer war. Durch diese Situation wachse notgedrungen die Zahl der Selbstmorde. Allein aus ihrer Wohnstraße kenne sie persönlich ein halbes Dutzend solcher Todesfälle, berichtete Loley. Eine Ehefrau habe einmal nach dem Suizid ihres Mannes mit dem Satz reagiert: "Wie konnte er mir das antun? Ihm hat nichts gefehlt". "Wenn es nicht hinhaut, bringe ich mich um", sei sogar schon unter Schülern zum geflügelten Wort geworden.

Die schwerste Sünde bestehe darin, den Nächsten nicht wahrzunehmen. Dieses gleichgültige Verhalten bezeichnete Loley als "Unterlassung mit Todesfolge". Das Gewissen müsse durch stetige Lektüre des Evangeliums "neu geschärft" werden. Die Fähigkeit zur Begegnung habe jeder Mensch in sich. Maria Loley forderte dazu auf, den leidenden Mitmenschen auch einmal zu umarmen, mitzuweinen und das Leid zu teilen.